

Sternenfohlen

Bei den Trollen



Linda Chapman

KOSMOS

Burgmauer davon.

Die Mädchen warfen einander belustigte Blicke zu, folgten ihnen aber neugierig.

An der Mauer angekommen, streckte Wolke vorsichtig den Kopf durch eine der Scharten zwischen den Zinnen. Saphira drängte sich neben sie und schob ihren Kopf ebenfalls durch die Lücke.

„Wie weit man schauen kann!“, rief sie begeistert. „Seht nur, da hinten kann man ganz schwach das enge Felsentor erkennen, durch das wir vorhin geflogen sind!“

Entzückt genossen die Freundinnen den Ausblick, der sich ihnen über die Ebene und die nahen Gipfel bot. „Wir müssen hier wirklich sehr hoch oben sein“, meinte

Stella, die mit Fiona an der Zinne neben ihren Freundinnen stand. „Alles andere wirkt so fern und winzig.“



„Wenn ihr genau wissen wollt, wie hoch wir hier sind, schaut doch einfach mal nach unten ...“, riet Casper ihnen und grinste seinem Bruder, Mondstrahl und Sturmwind verstoßen zu.

Vorsichtig reckten Saphira, Wolke und Stella die Hälse noch weiter über die Mauer und schielten an ihr hinab.

„Ui!“, staunte Saphira. „Ganz schön hoch.“

„Klasse!“, jauchzte Wolke.

Der Fels, auf dem die Burg stand, war nicht nur sehr hoch, er fiel auch an den Seiten senkrecht ab. Das fand Wolke sehr eindrucksvoll, denn so etwas hatte sie noch nie in ihrem Leben gesehen.

Begeistert schauten sie und ihre Freunde sich in alle Richtungen um.

„Von hier oben kann man bestimmt super über die Ebene fliegen, oder?“, wollte Stella wissen.

„Und wie!“, schwärmte Tamina.

„Ja, man hat einen wundervollen Ausblick über die Berge und die Ebene.“ Sehnsüchtig schaute Lucia zu den schneebedeckten Gipfeln. „Aber man muss sich auch ein wenig in Acht nehmen. Der Wind kann einen hier oben ziemlich plötzlich packen. Dann muss man schauen, dass man nicht irgendwohin geweht wird, wo man gar nicht hin will“, fuhr sie an ihre Austauschpartner gewandt fort.